

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Leitung: Riese
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Verlag: Riese
Nr. 90

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 6.

Freitag, 9. Januar 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Abgabepreises bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Feuilletons 43 man dreie Korpusgröße 18 Pfg. (Vollpreis 12 Pfg.) Beirathgeber und Inhaberspflichtiger Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Kühnel in Riesa.

Mit Rücksicht auf den Ausbruch der Kinderpest in Bulgarien wird das mit Verordnung vom 30. September 1912 (Dresdner Journal und Leipziger Zeitung Nr. 229) vorübergehend aufgehobene Verbot der Einfuhr von frischem Rind- und Schweinefleisch aus Serbien, Rumänien und Bulgarien wieder in Kraft gesetzt.

Hierauf treten die Vorschriften der Bekanntmachung vom 17. Januar 1907 (Dresdner Journal und Leipziger Zeitung Nr. 210) in Bezug auf die Vieh-, Fleisch- usw. Einfuhr aus den Hinterländern von Oesterreich-Ungarn wieder in vollem Umfange in Geltung.

Dresden, am 27. Dezember 1913.

1066 II V

Ministerium des Innern.

9585

Im Monat Februar ist die anherterminliche Musterung derjenigen Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes vorzunehmen, die die Befähigung für das Schulamt in vorchriftsmäßiger Prüfung erlangt haben bezw. bis zum 1. April 1914 erlangen und gewillt sind, von diesem Tage ab der Militärpflicht zu genügen.

Die Besuche um Zulassung zu dieser Musterung sind von den im hiesigen Bezirke melde- und gestellungspflichtigen Volksschullehrern usw.

bis zum 1. Februar dieses Jahres

hier anzubringen, worauf den Gesuchstellern Vorladungen für ten noch anzuberaumenden Musterungstermin zugehen werden.

Den Gesuchen sind die über das Militärverhältnis erteilten Ausweise oder — bezüglich der 1894 und eo. später geborenen — Geburtsheine für militärische Zwecke beizufügen.

Auf Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes, welche ihrer aktiven

Militärpflicht als Einjährig-Freiwillige genügen wollen oder genügen, finden die Bestimmungen über Einjährig-Freiwillige Anwendung.

Großenhain, am 7. Januar 1914.

Der Zivil-Verfänger der Rgl. Kriegskommission des Aushebungsbezirks Großenhain.

40 D.

Der bisherige Hilfsregiment in Raitenstein i. Vogtl.

Herr Frick Julius Ebert

ist von uns als Halberbedient und Protokollant angestellt und verpflichtet worden. Der Rat der Stadt Riesa, den 9. Januar 1914. Ohm.

Wir geben hiermit bekannt, daß der auf die Jahre 1914 bis mit 1919 als Mitglied des Ratstages wiedergewählte

Herr Väterobermeister Wilhelm Morik Berg

am 5. Januar 1914 verpflichtet und einverleibt worden ist.

Der Rat der Stadt Riesa, am 9. Januar 1914. Ohm.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 10. Januar ds. Js., von vormittag 1/9 Uhr an, gelangt Windfleisch zum Preise von 55 und 45 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, am 9. Januar 1914.

Die Direktion des Rdt. Schlachthofes.

Freibank Gröbba.

Morgen Sonnabend nachmittag und Sonntag früh von 8—9 Uhr wird Windfleisch verkauft. Bund 45 Pfg. Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächliches.

Riesa, den 9. Januar 1914.

Das am 6. Januar vom Männergesangsverein „Ampion“ zum Besten der Gemeindegemeinschaft veranstaltete Wohltätigkeitskonzert hat einen Gesamtertrag von 808,50 Mark ergeben, der unverzüglich der Gemeindegemeinschaft überwiesen wird.

Auf die heute abend im Hotel Höpfer stattfindende Aufführung der bekannten Operette „Die Kinokönigin“ sei nochmals aufmerksam gemacht.

Beim Neubieren in der hiesigen Herberge wurde gestern ein von der Staatsanwaltschaft Darmstadt gerichteter Verfolger Gottlieb Schäfer aus Raumburg a. S. von der Polizei festgenommen.

In einer außerordentlich gut besuchten Versammlung des Gewerbevereins sprach gestern Herr Lehner Kurze über „Die Entwicklung der Starkstromtechnik bis zur Ueberlandzentrale“. In längerer, leicht verständlicher Rede und viel interessanten Experimenten an den gültig zur Verfügung gestellten Apparaten führte der Redner das Wesen der Ueberlandzentrale vor Augen. Auf diese Ueberlandzentrale selbst wird Herr Kurze in einem späteren Vortrag zurückkommen.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung hatte Herr Stadtrat Dr. Diebel in dankenswerter Weise das Referat übernommen. Redner hielt an der Hand der gefühl. Bestimmungen einen Vortrag über das zurzeit hochaktuelle Thema „Wehrbeitrag“. Mit großem Interesse folgten die Anwesenden den gegebenen Ausführungen und in der folgenden Debatte wurde manche noch bestehende Unklarheit erläutert. Den beiden Herren sei auch an dieser Stelle nochmals herzlich Dank zum Ausdruck gebracht.

Die Post holt abzusendende Pakete aus der Wohnung ab gegen eine Gebühr von 10 Pfg. für jedes Paket. Die Abholung erfolgt durch die Paketbesteller. Anträge können schriftlich mit unfrankierter Postkarte oder durch Fernsprecher beim Postamt gestellt werden.

Durch Beschluß des zuständigen Königl. Knappschafts-Oberversicherungsamtes ist dem Bauhämmer'schen Knappschaftsverein, dem es, wie uns mitgeteilt wird, ohne sein Verschulden nicht möglich gewesen ist, Arztverträge für die Riesaer Kurbezirke abzuschließen, die Ermächtigung erteilt worden, an Stelle der Krankenpflege eine Darstellung bis zu 1/2 des Durchschnittsbetrages seines gesetzlichen Krankengeldes zu gewähren. Nach dieser Bestimmung ist bereits vom 1. Januar er. an verfahren.

Die Landwirtschastliche Schule zu Großenhain nimmt (s. Inseratenteil) von jetzt an wieder Anmeldungen für das kommende, nach Ostern 1914 beginnende Schuljahr entgegen. Wegen Koststellen und Wohnungen sowie aller sonstiger die Schule betreffender Angelegenheiten wolle man sich an den Leiter, Herrn Dr. o. Neudenberg, Großenhain, wenden.

Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postfachverkehr Ende Dezember 1913 auf 86 400 gestiegen (Zugang im Dezember 1044). Auf diesen Post-

scheckkonten wurden im Dezember 1913 gekürzt 1652 Millionen Mark Gutschriften und 1650 Millionen Mark Lastschriften. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im Dezember 1913 durchschnittlich 201,4 Millionen Mark. Im Verkehr der Reichspostämter mit dem Postsparkassenamt in Wien, der Postsparkasse in Budapest, der belgischen und luxemburgischen Postverwaltung sowie den schweizerischen Postsparkassen wurden 8,8 Millionen Mark umgelegt, und zwar auf 3450 Uebertragungen in der Richtung nach, und auf 18180 Uebertragungen in der Richtung aus dem Auslande.

Mit dem Ende des Jahres 1913 wurde auch die offizielle Flußschiffahrt von den Gesellschaften geschlossen. Sowohl für die Verleger als auch für die Schiffe hat das Jahr, wie der „Virn. A.“ berichtet, mangelhafte Uebertragungen gebracht. Zu Beginn des Jahres 1913 liefen die Tarifeinbarungen zwischen den Vereinigten Elbeschiffahrts-Gesellschaften, der Weichsel-Transportgenossenschaft, der Deutsch-Oesterreichischen Dampfschiffahrts-A. G. und Elbe-Dampfschiffahrts-A. G. ab. Diese Unternehmungen traten sich wieder als freie Konkurrenten gegenüber. Die allgemeine Ansicht, daß hierdurch das Geschäftsergebnis ungünstig beeinflusst werden würde, hat sich als irrig erwiesen. Die günstigen Verhältnisse, die durch reichlichen Import von Erzen und die vermehrte Zufuhr von Kohlen aus der Ober- oder unteren, haben nicht nur der Elbeschiffahrt, sondern auch der Elbeschiffahrt Vorteile gebracht. Durch Abwanderung einer Reihe von Elbedampfern nach der Ober- oder unteren, haben nicht nur der Elbeschiffahrt, sondern auch der Elbeschiffahrt Vorteile gebracht.

Es war für das ganze Jahr 1913 möglich, die auf der Elbe verbliebenen Schiffsräume bestmöglich zu beschäftigen. Die Niedrigwasserstände der Sommermonate und die unglückliche Havarie an der Magdeburger Strombrücke in Verbindung mit den durch Versandungen hervorgerufenen Verkehrsstörungen hatten Frachtsätze zur Folge, die man als außerordentlich hohe bezeichnen mußte. Die Schiffe haben aber keinen großen Nutzen daraus zu ziehen vermocht, weil die Röhre durch die vielfachen Störungen derart aufgehoben wurden, daß sich überaus hohe Betriebskosten ergaben. Der Talverkehr auf der Oberelbe war durch große Abladungen des Ralsyndikates und durch recht erhebliche Verschiffungen von deutschem Zucker gut beschäftigt gewesen.

Seerhausen. Bei Wiederholung der Kinderaufführung am Hohnjubiläum war der geräumige Saal wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. Die vielen auswärtigen Besucher bewiesen, daß der Aufführung ein guter Ruf vorausging und wirklich wurden die beiden Weihnachtsmärchen „Der Mutter Bild“ und „Christnacht im Walde“ so dargeboten, daß alle Besucher voll befriedigt waren. Sämtliche Darsteller und ihr Leiter, Herr Lehrer Restler, verdienen großes Lob. Auch die beiden erzgebirgischen Weihnachtslieder gefielen sehr.

Seuflich. Unter dem Schweinebestande des Ralschneppers Bernhard Lange von Hier ist die Schweinepeste ausgebrochen.

Großenhain. Zum Stadtverordneten-Vorsitzer für das Jahr 1914 wurde Kaufmann Hermann Wörner einstimmig wiedergewählt.

Sach. Ein schwerer Jagdunfall ereignete sich am Dienstag, den 6. ds. Mts., auf hiesiger Flur, indem der Jagdpächter durch einen Schrotschuß aus unmittelbarer Nähe schwer verletzt wurde. Der Verletzte begab sich nach Dresden in ärztliche Behandlung.

Döbeln. Im Hotel „Zur Sonne“ fand eine Versammlung von Interessenten statt, die die Gründung einer Gewerbeschule planen. Es wurde ein aus 13 Personen bestehender vorbereitender Ausschuss gewählt. An das Ministerium des Innern wurde eine Eingabe gerichtet, die Errichtung einer Gewerbeschule in Döbeln zu genehmigen und durch Barzuweisungen zu unterstützen. — Aus der verschlossenen Wohnung eines Kaufmanns in Döbeln wurden am Hohnjubiläum 35 Grammophonplatten im Werte von etwa 100 Mark und Grammophonplatten im Werte von 35 Mark gestohlen.

Dresden. Vor dem Landgericht kam gestern die Verhandlung gegen den ehemaligen Krankenpfleger Max Scharf in Dresden, der 1869 in Pirna geboren ist, wegen zweifacher fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zum Austrag. Der Angeklagte wird beschuldigt, durch fahrlässige Krankenbehandlung in den Jahren 1905—1907 eine Kaufmannsrau gesundheitlich geschädigt und ferner durch fahrlässige Tötung in derselben Weise den Tod einer Witwe und einer Handwerkerin verursacht zu haben. In den beiden letzteren Fällen handelte es sich um Gebärmutterkrebs, den der Angeklagte operationslos behandelte, bis jede Hilfe zu spät war. In beiden Fällen wurde ärztlich festgestellt, daß bei sachgemäßer Behandlung die Patientinnen hätten am Leben bleiben können. In dem Fall der fahrlässigen Körperverletzung hat der Angeklagte eine schwere Gelenkentzündung ohne Operation behandelt, bis das Leiden sich so verschlimmerte, daß die Abnahme des Beines durch einen Arzt erfolgen mußte. Der Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Tötung in einem Fall zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, in dem anderen Fall wurde er freigesprochen, wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde von einer Strafe abgesehen und das Verfahren wegen Verjährung eingestellt.

Dresden. Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz vollendet am 15. Januar sein 21. Lebensjahr und tritt somit auf Grund der Verfassung als Mitglied in die Erste Kammer ein. Eine feierliche Einführung ist an diesem oder einem der folgenden Tage vorgesehen. — Im Befinden Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, der an Influenza erkrankt ist, ist trotz der Fiebererscheinungen keine Verschlimmerung eingetreten. — Eine hochherzige Stiftung erhielt zum Weihnachtsfeste die 39. Bezirksschule in Dresden-Plauen. Von den Angehörigen eines Menschenfreundes wurde zum Andenken an den verstorbenen Gatten und Vater bis auf weiteres der jährliche Betrag von 400 Mark überwiesen, der zum Besten erholungsbedürftiger Kinder unbemittelter Eltern

Wannet werden und zur Befreiung der Kosten für... (Text continues with details of a legal case or public notice)

Roschwitz. In einer Villa der Dresdner Straße... (Text continues with details of an event or location)

Wilsdruff. Eine funktentelegraphische Station... (Text continues with details of a telegraph station)

Pirna. Zur Fehung der Volkshochschule und... (Text continues with details of an educational institution)

Königsrein. Kommandant der Festung ist seit... (Text continues with details of military appointments)

Wagnberg. Die in Dresden verstorbenen Eheleute... (Text continues with details of a family or estate)

Neutrichen i. Erzg. Gestern nachmittag fuhr... (Text continues with details of an accident or event)

Bwickau. Das neun Monate alte Kind des Fabrikarbeiters... (Text continues with details of a child's death)

Oberwesenthal. Der hiesigen Stadt ist von dem in Dresden verstorbenen Kaufmann... (Text continues with details of a bequest)

Oelsnitz i. Erzg. Die seit Montag, den 29. Dezember, vermählte fünfjährige Tochter des Schlossers... (Text continues with details of a child's death)

Plauen. Ein Expresseur wurde im Plauener Hauptpostamt in der Person eines Mororer Einwohners... (Text continues with details of an investigation)

Leipzig. Hier soll Ostern 1914 ein Reformgymnasium eingerichtet werden... (Text continues with details of a school project)

Gera. Im benachbarten Rübzig wurde auf der Dreijahrgang ein 10-jähriger Knabe... (Text continues with details of a child's death)

Hirschberg i. Schles. Durch ein Legat einer Dame in Höhe von 250 000 Mark... (Text continues with details of a donation)

Aus aller Welt.

Berlin: Dieben, die das Geschäft des Uhrmachers... (Text continues with details of a theft case)

Bermischtes.

Von Wölfen verfolgt. Aus Petersburg schreibt man den... (Text continues with details of a wolf attack)

Der unverkäufliche Diamant. Wie Mancher hat schon im Stillen das Glück... (Text continues with details of a diamond discovery)

meinen die Händler, aber für einen graubraunen wird sich wohl niemand interessieren... (Text continues with details of a market situation)

Die fünf Millionen Brandschaden durch die Suffragetten!... (Text continues with details of fire damage statistics)

Neue Verufe. Heutzutage sind ja so ziemlich alle Berufe überfüllt... (Text continues with details of labor market conditions)

Die Erfindung der Gänseleberpaste. Die Gänseleberpaste, die bei einem guten Weihnachtsessen... (Text continues with details of a food product)

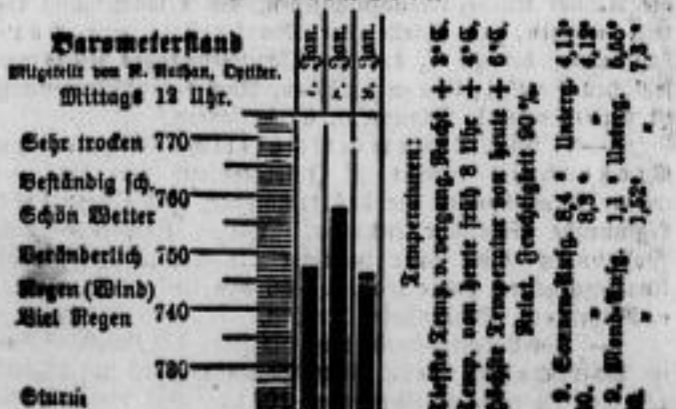
Wasserkunde.

Table with columns for water supply and usage statistics. Columns include: Januar, Sub-mels, Hanz, Eger, etc.

Gentige Berliner Kassa-Kurse.

Table listing various bank exchange rates and interest rates. Includes entries like Deutsche Reichsbank, Reichsbank, etc.

Wettervorrie.



Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Wochenblatt und Verlag von Danner & Winterlich in Triest. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Gähnel in Triest.

N. 6.

Freitag, 9. Januar 1914, abends.

67. Jahrg.

Der preussische Landtag.

13. Mit der Eröffnung des preussischen Landtags hat die parlamentarische Hochsaison eingesetzt. Die paar Tage, in denen der Reichstag vor Weihnachten zusammen war, bildeten ja zunächst nur ein Vorspiel zu den Arbeiten, die jetzt bis in den März hinein die deutschen und preussischen Volksvertreter in Berlin fesseln werden.

Für die preussischen Kammern hat Herr von Bethmann Hollweg, der in Vertretung des Monarchen die Thronrede verlas, Arbeiten in Aussicht gestellt, die zum Teil recht schwierige Probleme berühren. So vor allem das Wohnungsproblem, das schon bei seiner Ankündigung alle die heftigen Gegensätze erweckte, die namentlich in der großstädtischen Wohnungspolitik zutage treten. Der preussische Städtetag und die preussischen Hausbesitzer haben sich sehr entschieden gegen die Erweiterung des staatlichen Aufsichtsrechts über das Wohnungswesen ausgesprochen, das die Vorlage bringt, während wiederum die Kreise, welche in der kommunalen Wohnungspolitik eine Hemmung einer vernünftigen Wohnungsfürsorge sehen, den Entwurf verteidigt haben. Diese Gegensätze werden auf dem preussischen Landtage zu Worte kommen, und es wird der Regierung nicht ganz leicht werden, den Gesekentwurf in den Hafen zu bringen. Wehnlich dürfte es sich mit der geplanten Reform des Kommunal-Abgaben-Gesetzes verhalten. Daß das Steuerwesen der preussischen Gemeinden reformbedürftig ist, darüber ist man sich ziemlich allgemein einig. Aber über das Wie gehen die Ansichten sehr auseinander. Einerseits wird verlangt, daß den Kommunen eine größere Freiheit in der Benutzung der direkten Steuerquellen zugestanden werde, andererseits wird eine Ausdehnung des Gebühren- und Taxenwesens im Interesse der kommunalen Finanzen gewünscht. Weniger Schwierigkeiten für eine befriedigende Lösung dürften das Arbeitsgesetz und das Parzellierungs- oder wie es amtlich genannt wird — Grundteilungs-gesetz bereiten. Eine einheitliche Regelung des Arbeitsgesetzes wurde schon lange gefordert, und wenn die Vorlage zugleich eine gewisse Einschränkung der Arbeitsvermittlung und eine Erleichterung der Aufhebung der Arbeitsvermittlung

strebt, so wird das vermutlich auch bei den Freunden der Arbeitsvermittlung keinen ernstlichen Widerspruch finden. Denn in manchen Landesteilen hat ja tatsächlich die Arbeitsvermittlung eine Ausdehnung erreicht, die der Förderung der inneren Kolonisation, die doch auch eine Hauptaufgabe des preussischen Staates ist, hinderlich im Wege steht. Dem Zwecke der inneren Kolonisation dient unmittelbar das Grundteilungs-gesetz. Es soll die Teilung ländlicher Grundstücke erleichtern, um kleine Besitzer anzulocken, aber zugleich die übermäßige Zerschlagung solcher Grundstücke verhüten, damit nicht Zwerghöfchen geschaffen werden, die rettungslos einem kapitalkräftigen Käufer, in der Regel also wohl einem benachbarten Großbesitzer verfallen sind. Eine besondere Bedeutung gewinnt dieses Gesetz für die Estmark, wo die Polen gerade mit Hilfe der unbeschränkten Teilungsfreiheit ihren Besitz immer weiter ausdehnen.

Zunächst freilich werden die Gesetze, deren Einbringung Herr v. Bethmann Hollweg ankündigt, den preussischen Volksvertretern weniger Sorge machen als die Beratung des Viermilliarden-Etats. Finanzminister Lenze konnte ja in seiner Etatsrede im allgemeinen ein recht erfreuliches Bild der Finanzlage des preussischen Staates geben. Aber er empfahl Vorsicht in der Beurteilung der Lage, und deshalb werden sich die preussischen Steuerzahler doch daran finden müssen, daß die anfänglich nur provisorisch veranlagten Steuerzuschläge ein Definitivum werden. Wie seine Kollegen in den anderen Bundesstaaten, so ist auch Herr Lenze von der Reichsvermögenszuwachssteuer sehr wenig enttäuscht. Er sieht in ihr nur ein notwendiges Übel, da Besseres nicht zu haben war. Nach der Haltung der Konservativen im Reichstag ist zu erwarten, daß sie im Abgeordnetenhaus, wo sie eine ungleich größere Macht darstellen als im Reichsparlament, an der Lösung, welche die Vermögenszuwachssteuer erfahren hat, sehr kräftig Kritik üben werden. Und diese Kritik wird vermutlich den Staatsdebatten erst ihren positiven Charakter geben. Daneben auch der „Fall Jäger“; die Linksparteien werden sich zweifellos nicht enthalten lassen, den Berliner Polizeipräsidenten wegen seiner Kritik des Urteils über Leutnant v. Forstner

tätig „vorzunehmen“. Ueber den Etat wird man sich höchstwahrscheinlich weit weniger unterhalten, wenn auch die günstige Finanzlage den Ruf nach einer Beseitigung der Steuerzuschläge und nach einer weiteren Aufbesserung der Beamtengehälter erschallen lassen wird, die über das jetzt von der Regierung Gewünschte hinausgeht.

Vor dem Urteil im Reuter-Prozess.

Wie von uns bereits gestern gemeldet wurde, hat im Prozess gegen den Oberst v. Reuter und Leutnant Schadt der Anklagevertreter teils Freisprechung, teils niedrige Gefängnisstrafen beantragt.

Zur Begründung der Anklage führte Kriegsgerichtsrat Dr. Oslander u. a. folgendes aus: Seit zwei Monaten sei Reuter aktuell geworden und seit fünf Wochen würden über die dortigen Vorgänge die widersprechendsten Meldungen und Ansichten verbreitet. Festgestellt sei, daß am 8. November eine brüllende Menge vor dem „Kampfen“ gestanden habe. Oberst v. Reuter habe den Leutnant v. Forstner herausgeholt. Typisch sei nun die Aussage der Wirtin, „der Oberst sei gekommen, wie ein Engel vom Himmel“. Sicherheitsbeamte wären nicht dazugegen. Der Oberst habe eine Ansprache an die Menge gehalten, die aber vom Volke ganz anders aufgefaßt worden sei, als sie gemeint gewesen wäre. Es seien vielmehr Schimpfworte wie „Schwob“ gerufen worden. „Auch ein Beitrag zur Larmlosigkeit und Friedfertigkeit der Bevölkerung.“ fügte der Anklagevertreter hinzu. Bezeichnend seien die Aussagen der Frauin Wörke betreffend die Vorgänge am folgenden Sonntag. Sie sprach von „Forden“, „das Bild werde ihr unauslöschlich sein“. Sie habe es nicht für möglich gehalten, daß auf deutschem Boden deutsche Offiziere in dieser Weise belästigt und angegriffen werden könnten. Es bestehe also die Tatsache, daß ohne jeden Grund auf der Straße zwei Offiziere, Leutnant v. Forstner und Sanitätsoffizier Bogi, von einer großen schreienden Menge in der größtmöglichen Weise belästigt und mit etwa zwanzig Steinen beworfen worden wären. Der Aufzug habe sich abends in der Hauptstraße fortgesetzt. Nachmittags habe es ausgesehen wie beim Karneval. Man

Mein großer Saison-Ausverkauf aller Abteilungen beginnt Freitag, den 16. Januar.

Sämtliche noch vorhandenen Winterwaren gelangen schon von heute ab zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Riesa

Hauptstraße 64 — Telef. 208

Spezialhaus feiner Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Moden. — Berufs-kleidung — Herren-Artikel.

Max Oertel

Riesa

Hauptstraße 64 — Telef. 208.

Der Schatzgräber.

Roman von Erich Ebenstein. 37

„Denke Dir,“ sagte er, „mein Papa ist jetzt fast nie bei uns, der ist immer drin in Witterbach, wo sie ein Bergwerk bauen. Da fährt er tief unter die Erde hinein, und ich möchte so schrecklich gern einmal mit, aber Papa will nicht, es ist noch zu gefährlich,“ sagte er. „Aber bis der neue Stollen fertig ist, der wird mir genannt werden — dann darf ich einmal hinabfahren, hat Papa mir versprochen.“

„Reine!“ rief plötzlich eine scharfe Stimme hinter ihnen und Konstanze Herzogs Gestalt erschien zwischen dem Jungholz. „Wo bist Du? Gleich gehst Du fort von da.“

Hans war bei dem Klang der Stimme zusammengefahren, jetzt sprang er eilig auf die Füße.

„Unwürdige Frau!“ Konstanze schredte leise zusammen bei dem Tone von Hans Stimme. Dann neigte sie stumm gegen Hans den Kopf und befahl Reine: „Gehe sofort zu tante Sabine zurück!“

„Ne habe sie so streng zu dem Knaben gesprochen. Erschrocken gehorchte er. Sie selbst wollte dem Kinde folgen, aber Hans, außer sich durch ihr Benehmen, vertrat ihr den Weg.“

„Unwürdige Frau, was habe ich Ihnen getan, daß — Sie mich so behandeln?“ stieß er hervor und richtete seine Augen auf sie.

Konstanze schlug die Augen nieder. „Herr von Paur — ich weiß wirklich nicht — bitte, lassen Sie mich vorüber!“

„Nicht eher, als bis ich es weiß, was Sie gegen mich haben! Schon einmal haben Sie mich gedemütigt, ohne daß ich ahne, warum!“

„Ich habe nichts gegen Sie. Indessen werden Sie ja wohl begreifen, daß, wie die Verhältnisse in Witterbach sich gestalten haben, ein freundschaftlicher Verkehr zwischen einem Paur und einer Herzog nicht möglich ist. Nach dem, wie Ihr Vater mir begegnet ist, sollen Sie das selbst einsehen.“

Ihre Stimme war wieder fest und stolz geworden. Hans sah sie verständig an.

„Ich weiß nicht, was mein Vater zu Ihnen gesagt hat,

aber jedenfalls bin ich unschuldig daran! Und schließlich meinen Sie ja selbst, der Streit der Älten ginge uns nichts an?“

„Freilich, ja. Aber die Dinge haben sich sehr geändert. Außerdem haben Sie ja jetzt Ihre Braut mit werden anderen Verkehr nicht vermeiden. Und nun bitte, lassen Sie mich gehen, es wird dunkel, und meine arme Schwägerin erträgt es nicht, im Dunkeln draußen zu sein. Guten Abend.“ Sie neigte das Haupt und schritt an ihm vorüber gegen die Wand hin.

Etwas preßte Hans das Herz zusammen, wie mit eisernen Keilen. War es der Schmerz über Konstanzes Kälte oder der von neuem aufsteigende Groll gegen sie und ihre Sippe?

Er mußte es selber nicht. Er warf sich wieder nieder in das tiefe Moos. Als er eine Stunde später bei eindringender Nacht nach Witterbach zurückkehrte, bemerkte er, daß eine große Aufregung im Orte herrschte. Überall standen Menschengruppen und sprachen erregt durcheinander. In einigen Herzsögen Höfen, wo sonst Tag und Nacht gearbeitet wurde, ruhte die Arbeit und die Arbeiter waren nicht zu sehen.

Als er die Villa betrat, stand im erleuchteten Flur Barbara mit verdrehten Augen und zog ihn hastig in ihr Stübchen hinein, dessen Tür sie schloß.

Dort brach sie von neuem in Tränen aus und stürzte schmerzlich bewegt: „Ach, die armen Menschen! Es ist entsetzlich.“

„Was ist denn geschehen? Kein Wort weiß ich!“

„Darin im Witterbacher Bergwerk — ein schreckliches Unglück ein Wasserbruch in den neuen Stollen. Vierzig Familienväter sollen verunglückt sein und darunter Richard Herzog.“

Hans fuhr entsetzt zurück und starrte Barbara an. „Hans fuhr entsetzt zurück und starrte Barbara an.“

„Nicht wahr, es ist schrecklich? Die meisten Herzsögen Arbeiter sind schon hinein nach Witterbach, um zu retten und zu helfen,“ fuhr die Alte weinend fort. „Das ganze Bergwerk soll in Gefahr sein. Und die arme Konstanze, sie war nicht einmal dabei, als die Floßbootschaft kam. Der alte Herzog hat sie erwartet und es ihr dann mitgeteilt. Sie soll jetzt noch ohnmächtig darniederliegen. Sie haben nach dem Arzt geschickt. Ach, es ist schrecklich! Und hier im Hause —“ sie blinzelte ihm angstvoll an, „darf man nicht einmal weinen — ich habe doch Mitleid mit den armen Kindern, denen

heute der Vater todtbeimgetragen wird. Denn Vater hat es mir direkt verboten. Er schreit es laut herum, den Herzogs geschähe schon recht — es ist jämmerlich, ich schäme mich vor den Leuten für ihn, aber so ist er.“

Hans hatte nichts von den letzten Worten gehört. Schüchtern wandte er sich der Tür zu.

„Ich will zu ihr,“ murmelte er halblaut und wollte hinaus.“

„Um Gotteswillen — wohin willst Du?“ rief Barbara erflammt.

„Zu ihr. Zu Konstanze. Zu dem armen Kinde.“ Barbara hielt ihn am Ärmel zurück.

„Aber, Hans, was fällt Dir ein! Sie würden Dich nicht hineinlassen!“

Er öffnete die Tür, als habe er ihre Worte gar nicht gehört. Da stand der alte Paur im Flur und hielt ihn auf.

„Hallo! Da bist Du ja endlich! Na, was sagst Du zu der Reue? Das ganze Kohlenlager soll hin sein. Alles unter Wasser! Und der geschiedte Herr Richard, der alles so gut verstand, dazu! Jetzt sind wir oben auf, Junge!“ Er klopfte seinem Sohn vergnügt auf die Achsel.

Hans wich empört zurück. „Ach, Abscheu und tiefste Verachtung spiegeln sich in seinem Bild. Der Alte steckte die Hände in die Hosentaschen.“

„Na — na — mir scheint, Du müchtest am liebsten weinen, wie die Barbara da? Dummheit! Aber wenn Du willst, reden wir von was anderem. Wollte schon lange darüber mit Dir sprechen. Jetzt ist der Moment gerade recht.“

Er öffnete eine Jalousie, und drängte Hans, der wie betäubt da stand, hinein. Drinnen warf er sich breit auf einen Stuhl.

„Also hörst Du mich endlich heizen. Was heißt denn das — dreiviertel Jahre bist Du nun verlobt, und immer hörst ich noch nichts von der Hochzeit. Das Hinziehen habe ich satt. Du bist es auch beim Wadel schuldig. So eine ewige Braut.“

„Vater!“ rief Hans empört heraus, „heute gerade denkst Du an solche Dinge! Wo soviel Jammer und Leid über andern liegt!“

habe sich auf Kosten des Deutsches v. ...

Der Angeklagte ... in dem Prozess gegen Oberst ...

Was nun das Einschreiten des Militärs berechtigt? ...

Andererseits steht es mit der Anklage wegen Freiheits- ...

Oegen Leutnant Schacht beantragte der Anklage- ...

Der Schatzgräber.

Roman von Erich von Stroheim.

Na, ich soll wohl Trübsal blasen, weil es das Schicksal ...

Und wenn er ehemals dein Feind ist - Vater - in dieser ...

Hah - werde nur nicht traurig. Solche Gefühle kann ...

Ich würde er unterbrechen. Hans hatte das Zimmer ...

Wie war das nur möglich? Das gleiche Blut und doch ...

Mein lieber Kamerad! Seit acht Tagen sind wir hier ...

Und ich weiß nicht, warum mir vorkommt, daß die Welt ...

Wie war das nur möglich? Das gleiche Blut und doch ...

Mein lieber Kamerad! Seit acht Tagen sind wir hier ...

Und ich weiß nicht, warum mir vorkommt, daß die Welt ...

Wie war das nur möglich? Das gleiche Blut und doch ...

Kaufströmen und vielleicht Blutvergießen sicher ...

Leutnant Schacht betont, daß er getan habe, ...

Der Angeklagte in dem Prozess gegen Oberst ...

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Verarbeiten für den neuen Handelsver- ...

Hausführungen und vielleicht Blutvergießen sicher ...

Wie Du weißt, dort bisher gar kein Glück hatte und ...

wirtschaftliche Zusammenhang beider Nachbarstaaten ...

Deutsche Studenten unter Spionagenet- ...

Die Haberner Postverwaltung, die Kreise, ...

Beteiligung deutscher Firmen an der ...

Standartenweise in Trier. Den hiesigen ...

Herr, ihr in dieser Stunde noch das angutun? Hochmütig!

Hestig stellte sie ihre zu Boden und richtete sich auf.

Hast Du mir nicht gesagt, Melanie, daß der junge Paul ...

Ja. Einen kostbaren Palmzweig.

Hah, bitte, die Blumen sofort entfernen! Man bringe ...

Konstanze! Bedenke das Aussehen!

Nichts, nichts will ich bedenken! rief Konstanze vordem ...

Wie hatte Melanie ihre Schwägerin so außer sich gesehen, ...

Sprachlos empfing Hans die Botenschaft. Dann brach er ...

Und er hatte vorgestern zu ihr gehen wollen, um sie zu ...

Erst weit in den Bergen kam er wieder halbwegs zur ...

Genau dasselbe dachte Konstanze, als sie in der Nacht ...

16. Kapitel.

Und so stehen nun die Dinge, sagte der alte Paul ...

Das Her- ...

Das Her- ...

Das Her- ...

Das Her- ...

Das Her- ...



